**Nummer 6**

vom 9. Februar 2022

51. Jahrgang

Inhalt

#### Im Gespräch

Würzburg: „Neugierig und begeistert sein“ 4
(Katrin Henn berichtet über ihre Erfahrungen als Volontärin im Medienhaus der Diözese Würzburg)

Würzburg: „Den Horizont weiten und ganz neue Dinge kennen lernen“ 5-6
(Alexandra Thätner berichtet über ihre Erfahrungen als Volontärin des Sonntagsblatts)

#### Berichte

Frankfurt am Main/Würzburg: „Großer Konsens in der Sache“ 7
(Stimmen von Würzburger Teilnehmern zur dritten Synodalversammlung des Synodalen Wegs)

Würzburg: „Gott steht auf der Seite der Schwachen“ 8
(Weihbischof Ulrich Boom ermuntert zum Vertrauen auf Gott)

Würzburg: „Unschätzbarer Wert für Familien“ 9
(KAB-Diözesanverband wirbt mit „Picknickdecke“ für den Schutz des arbeitsfreien Sonntags)

Würzburg: „Regionalität ist kein Selbstläufer“ 10-11
(Onlineveranstaltung der KLB – Neue Wege für Vermarktung von regionalem Obst und Gemüse)

Würzburg/Karlsruhe/Trier: Beten mit dem Smartphone 12
(Bistum Trier und Evangelische Landeskirche in Baden beteiligen sich an „DA\_ZWISCHEN“)

Kloster Oberzell/Würzburg: Modellprojekt für wohnungslose Frauen 13-14
(Kooperation zwischen der Stadt Würzburg und den Oberzeller Franziskanerinnen)

#### Kurzmeldungen

Erlenbach am Main: Pastoraler Raum Erlenbach am Main wird errichtet 15

Schimborn: Pastoraler Raum Kahlgrund wird errichtet 15

Würzburg: Versammlung der Jugendlichen und Auszubildenden 15

Würzburg: Fortbildung für junge Erwachsene – „next step“ – Schritte im Glauben 16

Aschaffenburg: Erstkommuniontag digital – Familien entdecken Jesus als Freund 16

Veitshöchheim: Fortbildungstag in Kita – Offenheit für Gott beginnt mit dem Staunen 17

Würzburg: Sonntagsblatt – Zukunftschancen für das Christentum 17

Würzburg: Kirchenradio – Weiheamt für Frauen? 18

Würzburg: „Kirche in Bayern“ – Sexualisierte Gewalt und ihre Folgen 18

#### Personalmeldungen

Würzburg: Ordinariatsrat Monsignore Dr. Türk als neuer Domvikar eingeführt 19

Würzburg/Aschaffenburg: Ordinariatsrat Pfarrer Robert Sauer wird Pfarradministrator
für PG „Zum Guten Hirten in Aschaffenburg“ 19

Würzburg/Arnstein/Karlstadt: Pfarrer Ammersbach Pfarrvikar im Pastoralen Raum Karlstadt 20

#### [Veranstaltungen](#_Toc487798277)

Würzburg: Buchvorstellung – „Frauen ins Amt“ 21

Würzburg: Gespräch in der Reihe „Machtbewusst“ – Wer darf übersetzen? 21

Würzburg: Segensfeier im Schönstattzentrum Marienhöhe für werdende Mütter 21

Würzburg: Geistliche Tage für Frauen im Exerzitienhaus Himmelspforten 22

Würzburg: Festgottesdienst zu Ehren Don Boscos 22

Schwanberg: KLB lädt zu Exerzitienwochenende auf dem Schwanberg 22

Im Gespräch

# „Neugierig und begeistert sein“

Katrin Henn berichtet über ihre Erfahrungen als Volontärin im Medienhaus der Diözese Würzburg

**Würzburg** (POW) Katrin Henn hat im Oktober 2021 ihr Volontariat im Medienhaus der Diözese Würzburg begonnen. Das Medienhaus der Diözese Würzburg bildet in seinen Redaktionen in Zusammenarbeit mit dem „Institut zur Förderung publizistischen Nachwuchses“ (ifp) in München Journalistinnen und Journalisten aus. Für Oktober 2022 sucht das Medienhaus einen neuen Volontär oder eine Volontärin. Henn erklärt, warum sich eine Bewerbung lohnt.

*POW: Frau Henn, warum haben Sie sich für ein Volontariat bei einem kirchlichen Arbeitgeber entschieden?*

Katrin Henn: Ich wollte etwas im Bereich des Journalismus machen, da ist es generell nicht so leicht, etwas zu finden. Und ich wollte einigermaßen fair bezahlt und gut behandelt werden. Das ist bei Volontariaten nicht gang und gäbe. Deswegen hat sich die katholische Journalistenschule (ifp) für mich sehr gut angefühlt, weil ich das Gefühl hatte, dass ich da nicht ausgenutzt werde, dass ich weitergebildet werde, viel lernen und arbeiten kann.

*POW: Wie „katholisch” sollte ich sein, um ein Volontariat in katholischen Medien absolvieren zu können?*

Henn: Man muss tatsächlich gar nicht katholisch sein. Natürlich sollte ich Beweggründe haben, warum ich mir einen kirchlichen Arbeitgeber suche. Aber bei uns im Volontariats-Jahrgang sind auch zwei Leute, die nicht katholisch sind.

*POW: Wie sieht das Volontariat im Medienhaus der Diözese Würzburg aus?*

Henn: Das Volontariat ist viergeteilt. Man durchläuft die verschiedenen Redaktionen. Dazu gehören die Pressestelle, die Internetredaktion mit Social Media und Website, die Radioredaktion und die Fernsehredaktion. So kann man sich alles mal anschauen. Das ist zwar in jeder Redaktion anders, aber insgesamt hat man viel Zeit, eigenen Interessen nachzugehen und seine eigenen Themen zu finden.

*POW: Was sollte man für ein erfolgreiches Volontariat mitbringen?*

Henn: Ich will jetzt nicht sagen, für den Journalismus brennen. Aber man sollte sich schon allgemein für Themen interessieren. Vielleicht auch für die Kirche, sich da etwas auskennen. Das ist aber nicht zwingend notwendig. Ich glaube, man sollte einfach merken, dass man das unbedingt machen will, dass man davon begeistert ist und etwas lernen möchte. Wenn man dann noch Arbeitserfahrung hat, ist das super. Das zeigt ja, warum die Bewerbung keine Schnappsidee ist. Aber wichtig sind vor allem die eigene Motivation und ich als Person. Deswegen würde ich es einfach mal probieren. Generell: Immer probieren.

*POW: Was ist der persönliche Gewinn, wenn man das Volontariat im Medienhaus beginnen kann?*

Henn: Man lernt viel, bekommt jeweils ein halbes Jahr Arbeitserfahrung in den vier verschiedenen Redaktionen. Gerade Social Media ist ein wichtiges Format für die Zukunft. Man erhält darüber hinaus eine wirklich gute Ausbildung mit den Kursen an der katholischen Journalistenschule in München. Man kann sich danach noch spezialisieren, aber erstmal hat man eine gute Grundlage aus verschiedenen Formaten des Journalismus. Das gibt einem super viel mit. Und generell lernt man natürlich auch viel dazu, was Eigenverantwortung, Kreativität und Organisation angeht.

Mehr Informationen zur Bewerbung im Internet (https://journalistenschule-ifp.de/volontariat).

*Interview: Alexandra Thätner (Würzburger katholisches Sonntagsblatt)*

(36 Zeilen/0622/0158; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Foto abrufbar im Internet*

# „Den Horizont weiten und ganz neue Dinge kennen lernen“

Alexandra Thätner berichtet über ihre Erfahrungen als Volontärin des Würzburger katholischen Sonntagsblatts

**Würzburg** (POW) Alexandra Thätner hat im Oktober 2021 ihr Volontariat beim Sonntagsblatt begonnen. Das Würzburger katholische Sonntagsblatt sowie das Medienhaus der Diözese Würzburg sind Ausbildungsredaktionen für angehende Journalisten und Journalistinnen. In Zusammenarbeit mit der Journalistenschule ifp bieten sie ein journalistisches Volontariat an. Im folgenden Interview spricht Thätner über die Vorteile sowie den Aufbau des Volontariats.

*POW: Warum haben Sie sich auf das Volontariat beim Würzburger katholischen Sonntagsblatt beworben?*

Alexandra Thätner: Ich habe ein Schulpraktikum in einer Lokalredaktion in meiner Heimat gemacht. Danach habe ich dort als freie Mitarbeiterin gearbeitet. Jedoch habe ich mich im Studium erst für Religionspädagogik und dann für Theologie entschieden. Ich war auf dem Weg in einen pastoralen Beruf. Im Theologiestudium habe ich Freude daran gefunden, mich in Inhalte einzuarbeiten, diese runterzubrechen und anderen zu vermitteln. Da sehe ich im Journalismus großes Potential, dass ich mich in Inhalte einarbeiten und diese dann verständlich machen kann.

*POW: Wie sieht der Redaktionsalltag aus?*

Thätner: Einmal die Woche haben wir Redaktionskonferenz. Da wird das nächste Heft geplant und besprochen, wer welches Thema bearbeitet. Danach gehen wir den Aufgaben nach. Am Anfang musste ich viel gezeigt bekommen, zum Beispiel was Technik und Layout-Programme angeht. Je mehr ich kann, desto eigenständiger kann ich arbeiten. Entweder erarbeite ich mir das Thema komplett selber, von Themensuche bis Layout, oder ich habe Pressemitteilungen und Vorlagen, die bearbeitet werden müssen.

*POW: Wie frei ist man in der Themenauswahl?*

Thätner: Wir sind eine Kirchenzeitung der Diözese Würzburg. Entsprechend sind es relativ viele kirchliche Themen. Ich kann keinen Artikel über „Tante Emmas Süßwarenladen“ in Schleswig-Holstein bringen, weil das mit der Zielgruppe nichts zu tun hat. Aber im Rahmen der Zielgruppe bin ich ziemlich frei. Da kann ich auch meine Interessen mit einbringen. Es gibt verschiedene Ressorts, wie „Bistum“ und „Kirche und Welt“. Zum einen werden so Nachrichten aus dem Bistum, aber auch weltkirchliche Themen behandelt. Es können auch Themen platziert werden, die nicht so viel mit Kirche zu tun haben, wie die Bildung der Bundesregierung. Es gibt zwar immer einen Anknüpfungspunkt, zum Beispiel die Frage: „Was heißt das für die Kirche?“ Dennoch können es auch gesellschaftspolitische Themen sein.

*POW: Welches Thema hat Sie besonders interessiert?*

Thätner: Am meisten Interesse hatte ich an der Geschichte „Mit der App ‚Actionbound‘ gegen Judenfeindlichkeit.“ Ich konnte so noch einmal in meinem alten Kontext der Theologie arbeiten. Viel entscheidender ist jedoch, dass das Thema wichtig ist. Ich fand es spannend, mich damit auseinanderzusetzen, wie oft und unbewusst wir antisemitische Sprache verwenden.

*POW: Was gefällt Ihnen besonders am Volontariat?*

Thätner: Die Zusammenarbeit mit dem ifp. Es ist ein riesiges Netz, in das man eingeflochten wird. Man kriegt auf jeden Fall Unterstützung, wenn man Hilfe braucht. Außerdem sind die Kurse großartig, weil sie inhaltlich in die Tiefe gehen. Nicht nur in Bezug auf das journalistische Handwerk, sondern auch in Fragen nach der Rolle der Medien in der Gesellschaft. Ich komme aus dem Print, auch die Kirchenzeitung ist Print, und das ist schon was, wo ich mich in Zukunft sehe. Aber die Stärke des Volontariats ist, dass ich meinen Horizont weiten kann und nochmal ganz neue Dinge kennen lerne. Ich freue mich auf weitere Kurse, wo man viel lernen kann.

*POW: Wie ist das Volontariat aufgebaut?*

Thätner: Es gibt drei große Bereiche. Ich bin die meiste Zeit in der Redaktion vom Sonntagsblatt, in der ich mein Übungsfeld habe und die Theorie anwenden kann. Die Theorie lerne ich am ifp in München. Es gibt Kurse von insgesamt acht Wochen, die jetzt digital sind, aber eigentlich vor Ort sein sollen. Der dritte große Block sind zwölf Wochen Praktika, die man sich individuell zusammenbasteln kann. So kann man nochmal in andere Medienhäuser gehen und was anderes kennen lernen.

*POW: Wie läuft der Bewerbungsprozess?*

Thätner: Für die Bewerbung kann ich auf der Website des ifp nachschauen, welche Redaktionen im ausgeschriebenen Ausbildungsjahr einen „Volo“ aufnehmen. Die schriftliche Bewerbung wird nicht bei der Redaktion, sondern bei der Journalistenschule ifp in München eingereicht. Der Bewerbungsprozess für das Volontariat 2022 läuft bis Dienstag, 1. März. Danach gibt es ein Auswahlverfahren, das zwei Tage dauert. Das besteht aus Gruppengesprächen, die so eine Art Vorstellungsgespräch sind. Dann gibt es noch zwei journalistische Aufgaben, eine kleine und eine etwas größere, bei denen man zeigen kann, was man kann.

*POW: Wie bereite ich mich auf das Auswahlverfahren vor?*

Thätner: Es ist nie verkehrt, up to date zu sein – mitzukriegen, was zurzeit passiert. Das sollten angehende Journalistinnen und Journalisten sowieso. Das ist das tägliche Brot. Für die journalistischen Aufgaben hilft es, sich bewusst zu machen, was die eigenen journalistischen Stärken sind. Kann ich besser Texte schreiben, kann ich eher Audiobeiträge schneiden oder einen Videobeitrag machen?

*POW: Warum sollte man sich für das Volontariat bewerben?*

Thätner: Bewerbt Euch beim ifp, weil Ihr eine großartige Ausbildung erhaltet, die Euch die Wege in den Journalismus öffnet, und Ihr danach viele Möglichkeiten habt zu schauen, was Euer Weg ist.

Mehr Informationen zur Bewerbung im Internet (https://journalistenschule-ifp.de/volontariat).

*Interview: Katrin Henn (POW)*

(65 Zeilen/0622/0159; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Foto abrufbar im Internet*

Berichte

# „Großer Konsens in der Sache“

**Stimmen von Würzburger Teilnehmerinnen und Teilnehmern zur dritten Synodalversammlung des Synodalen Wegs**

**Frankfurt am Main/Würzburg** (POW) Am vergangenen Samstag, 5. Februar, ist in Frankfurt am Main die dritte Synodalversammlung des Synodalen Wegs von Deutscher Bischofskonferenz und Zentralkomitee der deutschen Katholiken zu Ende gegangen. Nachfolgend Stimmen von Synodalen aus dem Bistum Würzburg:

*Bischof Dr. Franz Jung*: „Mit jeweils großer Mehrheit wurden die vorliegenden Beschlussvorlagen bei dieser dritten Synodalversammlung in Frankfurt verabschiedet. Das weist auf einen großen Konsens in der Sache aller Synodalen hin. Soweit nicht weltkirchliche Regelungen betroffen sind, die einer Abstimmung oder des Dialogs mit Rom bedürfen, sind die Bischöfe nun gehalten, in Form der Selbstverpflichtung entsprechende Schritte auf den Weg zu bringen. Das betrifft vor allem die Beschlüsse zum Synodalforum ‚Macht und Gewaltenteilung‘ sowie die lange erwartete Novellierung der ‚Grundordnung des Kirchlichen Dienstes‘.“

*Domkapitular Albin Krämer, Leiter der Hauptabteilung Seelsorge*: „Es ist durchaus allen bewusst, wie ernst die Situation der Kirchen in Deutschland ist. In Frankfurt herrschte eine sehr gute Austauschatmosphäre. Ich bin dankbar für die Vorlagen, die wir mit guten Mehrheiten auf den Weg bringen konnten – einige davon auch schon mit Mehrheit der Bischöfe. Das stimmt mich hoffnungsvoll und zuversichtlich.“

*Pastoralreferent Marcus Schuck*: „Ich bin berührt von persönlichen Beiträgen Synodaler und den klaren Mehrheiten bei den Themen Machtkontrolle und Gewaltenteilung, Geschlechtergerechtigkeit und Segensfeiern für Paare, die sich lieben. Das ist viel mehr, als ich erwartet hatte. Die Reformampel steht auf Grün. Jetzt müssen die Bischöfe Gas geben und nach den beschlossenen Texten handeln.“

*Pfarrer Dr. Matthias Leineweber, stellvertretender Dekan des Dekanats Würzburg*: „Meiner Meinung nach ist die Versammlung sehr gut und konstruktiv verlaufen. Der anfängliche Austausch nach den Unruhen der vergangenen Tage und die persönlichen Zeugnisse über Hoffnungen und auch Ängste, was die Zukunft der Kirche betrifft, waren für mich ein Höhepunkt und haben uns gut getan. Daraufhin war eine offene Atmosphäre im Miteinander spürbar. Persönlich bin ich froh, dass der Handlungstext aus dem Priesterforum, an dem ich mitgearbeitet habe und für den ich in der Änderungskommission war, sehr positiv aufgenommen und allen Vorschlägen für die Weiterarbeit zugestimmt wurde. Daher bin ich hoffnungsvoll, was die nächsten Wegabschnitte betrifft.“

*Susanne Bühl, Mitglied des Diözesanrats der Katholiken im Bistum Würzburg*: „Die dritte Synodalversammlung hat gezeigt, dass eine offene, weitgehend faire und konstruktive Diskussion auch bei der großen Zahl an Delegierten möglich ist. Diese Gesprächskultur gilt es weiter zu pflegen. Gerade auch für Nicht-Theologen sind die mündlichen Erläuterungen einzelner Positionen in der Versammlung ein wichtiges Element und eine Entscheidungshilfe. Sie sollten trotz des Zeitdrucks auch bei den nächsten Treffen genügend Raum bekommen, denn das ist fruchtbarer als einsame Textarbeit am PC.“

*Aufgezeichnet von Johannes Schenkel (Internetredaktion)*

(34 Zeilen/0622/0178; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Fotos abrufbar im Internet*

# „Gott steht auf der Seite der Schwachen“

Weihbischof Ulrich Boom ermuntert zum Vertrauen auf Gott – Pontifikalamt im Kiliansdom an „Mariä Lichtmess“ – Coronagerechter Blasiussegen

**Würzburg** (POW) „Gott ist stärker als all das, was unser Leben erniedrigt und kleinmacht.“ Das hat Weihbischof Ulrich Boom beim Pontifikalamt am Fest der Darstellung des Herrn am Mittwochabend, 2. Februar, im Würzburger Dom betont. Das Fest ist im Volksmund als „Mariä Lichtmess“ bekannt. Der Weihbischof segnete am Menoraleuchter zu Beginn des Gottesdiensts die Kerzen, die im Dom benötigt werden. Dann zogen er und die Konzelebranten Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran und Domvikar Monsignore Dr. Matthias Türk mit Bischof Dr. Franz Jung und dem Domkapitel in einer Lichterprozession zum Altar. Am Ende des Gottesdiensts unter Coronabedingungen spendete der Weihbischof zunächst vom Altar aus den allgemeinen Blasiussegen, ehe er und weitere Priester den Gläubigen mit Abstand den persönlichen Blasiussegen erteilten.

In seiner Predigt erinnerte der Weihbischof daran, dass an diesem Tag vor 100 Jahren die heilige Edith Stein gefirmt wurde. Wegen ihrer jüdischen Abstammung ermordeten die Nationalsozialisten sie 1942 in Auschwitz-Birkenau. Steins Suche nach Gott sei in die Entscheidung gemündet, Christin, Katholikin und Karmelitin zu werden. „Nicht so sehr findet sie Gott, sondern Gott findet einen suchenden Menschen.“ In Taufe und Firmung habe Stein nicht ihren jüdischen Glauben weggeworfen, sondern ihrer Glaubenssuche eine neue Orientierung gegeben, sagte der Weihbischof.

Das Fest der Darstellung des Herrn trage in der Ostkirche den Namen „Fest der Begegnung“. „Gott begegnet in dem Christuskind seinem Volk, den suchenden Menschen“, erklärte der Weihbischof. Es dauere manchmal ein langes Leben, bis die Menschen Gott finden, bis Gott sie finde. „Er steht auf der Seite der Kleinen und Schwachen. Sein ist die Herrlichkeit, er will Licht sein in den dunklen Stunden unseres Lebens. Sein ist die Kraft, er will unsere Stärke sein, wenn wir dem Leben ohnmächtig gegenüberstehen.“ Edith Stein habe in einem Gedicht, „vielleicht schon ahnend, welchen Weg sie als Jüdin und Christin zu gehen hat“, geschrieben: „So will dein Lied ich singen wie ich es dir versprach, mein Lebensopfer bringen von Neuem Tag um Tag.“

Die Kirche feiert das Fest der Darstellung des Herrn am 2. Februar. Nach dem Evangelium des Lukas wird Jesus als der erstgeborene Sohn 40 Tage nach seiner Geburt in den Tempel nach Jerusalem gebracht. Für die Mutter erfolgt ein Reinigungs- und Segensritus. „Darstellung des Herrn“ meint, dass Jesus Gott geweiht, übereignet ist. Im Tempel kommt es zur Begegnung mit dem Propheten Simeon und der alten Prophetin Hannah, die schon viele Jahre ihren Dienst an diesem heiligen Ort versehen. Simeon preist Jesus als das Licht der Welt.

Musikalisch gestaltete der Konzertchor der Mädchenkantorei unter der Leitung von Domkantor Sebastian Ferenz den Gottesdienst.

***Stichwort: Mariä Lichtmess***

Ab dem vierten Jahrhundert wurden am Lichtmesstag die für das nächste Jahr benötigten Kerzen geweiht, weshalb Wachsmärkte, eben Licht(er)messen, durchgeführt wurden. Daher hat sich der Name „Mariä Lichtmess“ eingebürgert. In vielen Kirchen finden Kerzenweihen und Lichterprozessionen statt. Mit Einführung des neuen Allgemeinen Römischen Kalenders von 1969 wurde dieses Fest in „Darstellung des Herrn“ umbenannt, um die biblische Wurzel zu unterstreichen. Im Volksbrauch und im bäuerlichen Leben ist Lichtmess ein besonderer Tag: beispielsweise wurden Dienstverträge erneuert. Die Herrschaften können wieder am Tag, ohne Licht, zu Abend essen. Das Wetter des Lichtmesstages gibt nach einer alten Bauernregel Auskunft über die Dauer des Winters: „Wenn’s an Lichtmess stürmt und schneit, ist der Frühling nicht mehr weit; ist es aber klar und hell, kommt der Lenz noch nicht so schnell.“

(41 Zeilen/0622/0162; E-Mail voraus) *mh (POW)*

***Hinweis für Redaktionen:*** *Fotos abrufbar im Internet*

# „Unschätzbarer Wert für Familien“

KAB-Diözesanverband wirbt mit „Picknickdecke“ für den Schutz des arbeitsfreien Sonntags – Treffen mit Bundesratspräsident Ramelow am 3. März

**Würzburg** (POW) Mit einer 50 Quadratmeter großen Picknickdecke wirbt der Diözesanverband Würzburg der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) für den Sonntagsschutz. Hintergrund der Aktion ist das Jubiläum „1700 Jahre arbeitsfreier Sonntag“, das am 3. März endet. Die Picknickdecke zeige, warum der arbeitsfreie Sonntag so wichtig ist, schreibt die KAB in einer Pressemitteilung. Mitglieder der KAB, aber auch Schulklassen und engagierte Bürgerinnen und Bürger haben im vergangenen Jahr rund 1000 Stoffteile gesammelt und zusammengesetzt. Auf den einzelnen Stoffstücken sind beispielsweise die Aussagen „Zeit für Familie, Glaube, Erholung und Freunde“ oder „Arbeitsfreier Sonntag = Balsam für Leib und Seele“ zu finden. Die Decke werde mit Teilstücken aus anderen Bistümern zu einer bundesweiten Decke zusammengesetzt.

„Die Picknickdecke der KAB ist Symbol für die besondere Stellung des Sonntags in unserer Gesellschaft und darf nicht für den Kommerz geopfert werden“, erklärt KAB-Diözesanvorsitzender Robert Reisert (KAB Hörstein). „Wir freuen uns, dass so viele Menschen an der Aktion teilgenommen haben und damit zeigen, dass der Sonntag weiterhin als Tag der Ruhe und Erholung eine wichtige Funktion für das Zusammenleben in den Familien, in Vereinen und für die Kirchen hat.“

Man habe die Picknickdecke auch als spirituelles Element genutzt, um über den Wert des Sonntags ins Gespräch zu kommen, sagt KAB-Diözesanvorsitzende Theresia Erdmann (KAB Obernau). „Besonders bei unseren Bildungswochenenden für Familien wurde deutlich, dass der arbeitsfreie Sonntag für das Familienleben von unschätzbarem Wert ist. Deshalb arbeiten wir als Sozialverband auf allen Ebenen daran, das der Sonntag so weit wie möglich arbeitsfrei bleibt.“

Die Landesversammlung der KAB Bayern hat hierzu einstimmig eine Resolution zum Schutz des arbeitsfreien Sonntags beschlossen: „Ein Verlust des arbeitsfreien Sonntags trifft auf den heftigen Protest unseres Verbands, der katholischen Laiengremien und der katholischen Kirche insgesamt. Das wäre ein Dammbruch in Richtung einer ,Rund-um-die-Uhr-Gesellschaft‘, wenn bewährte Begrenzungen der Sonntagsöffnungen in Frage gestellt würden.“ Außerdem heißt es in der Resolution: „Wir lehnen die Ankündigungen einiger politischer Parteien, den Sonntagsschutz zu lockern, kategorisch ab.“

Die KAB werde weiterhin mit lauter Stimme für den Schutz des arbeitsfreien Sonntags kämpfen. So trifft die KAB Deutschland am 3. März den amtierenden Präsidenten des Bundesrats und thüringischen Ministerpräsidenten Bodo Ramelow. Bei dem Gespräch werden Teile der Picknickdecke vorgestellt und dem Bundesratspräsidenten übergeben. An dem Gespräch in Erfurt werden auch Vertreter des KAB-Diözesanverbands Würzburg teilnehmen.

Die Katholische Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) in der Diözese Würzburg ist ein gemeinnütziger Sozialverband und hat nach eigenen Angaben 5000 Mitglieder in Unterfranken. Als wertorientierter Sozialverband trete sie für die Interessen aller Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ein. Sie berät Mitglieder im Arbeits- und Sozialrecht und leistet Bildungsarbeit für die Zielgruppen Arbeitnehmer/-innen, Frauen, Familien und Betriebsräte, Personalräte und Mitarbeitervertretungen.

(35 Zeilen/0622/0157; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Foto abrufbar im Internet*

# „Regionalität ist kein Selbstläufer“

**„Vom Acker auf den Teller“: Onlineveranstaltung der Katholischen Landvolkbewegung suchte nach neuen Wegen für die Vermarktung von regional erzeugtem Obst und Gemüse**

**Würzburg** (POW) Regional erzeugte Lebensmittel liegen im Trend. Doch der Weg, dass mehr fränkisches Obst und Gemüse als bisher in den Regalen der Supermärkte landet, fordert nicht nur Handel und Produzenten. Um die Frage, an welchen Stellschrauben gedreht werden muss, damit letztlich die Verbraucher mehr regionale Produkte kaufen, ging es beim Online-Gesprächsabend der Katholischen Landvolkbewegung (KLB) Würzburg am Mittwoch, 2. Februar. „Da ist auf jeden Fall noch Luft nach oben“, erklärte KLB-Bildungsreferent Wolfgang Meyer zu Brickwedde, der als Moderator durch den Abend führte.

Zentral war bei den beiden Impulsreferaten und der anschließenden Aussprache die Frage, welche Rolle der Preis spielt. Nur wenn am Ende der Verbraucher zugreift, könnten Handel und Produzenten davon leben. „Marktfähige Preise“ nannte das Stefan Dittert, Warenbereichsleiter Obst und Gemüse bei der Edeka Nordbayern/Sachsen/Thüringen. Wenn der Preis für regionale Erzeugnisse zu hoch sei, blieben die Lebensmittel in den Regalen liegen, berichtete er aus Erfahrung. „Regionalität ist kein Selbstläufer“, betonte er. Deshalb sei vor allem der Verbraucher gefordert, wenn es darum geht, den Umsatz von Obst und Gemüse aus Franken zu steigern. In den von ihm betreuten über 800 Edeka-Märkten kämen in der Hauptsaison schon jetzt zwei Drittel des Obstes und Gemüses aus der Region.

Der zweite Referent des Abends, Biolandwirt Thomas Schwab aus Remlingen, bezeichnete die regionale Erzeugung von Lebensmitteln angesichts des Klimawandels und seiner absehbaren Folgen als „Überlebensfrage“. Um den „Exodus aus der Landwirtschaft“ zu stoppen, sei es nötig, dass die Bauern faire Preise erhalten. Zudem forderte er ein Ende des „Bürokratiewahns“ und eine Reduzierung „realitätsferner Forderungen an die Branche“. Gleichwohl sehe er auch Möglichkeiten auf Seiten der Erzeuger, etwas zu tun. „Bei Regionalität geht mehr“, erklärte er. So lasse sich zum Beispiel durch bessere Lagerhaltung „die deutsche Saison verlängern“. Vom Handel erwarte er aber auch neue Vermarktungskonzepte. Wenn zum Beispiel ab April die deutschen Kartoffeln in den Supermärkten komplett durch ägyptische ersetzt würden, sei das mit Blick auf die Regionalität nicht sinnvoll.

Hinsichtlich der Kriterien, die für mehr Umsatz bei regionalen Produkten sorgen könnten, waren sich Schwab und Dittert einig: Die Qualität der Lebensmittel müsse stimmen, die Verfügbarkeit von Obst und Gemüse gewährleistet und die Beziehung zwischen Handel und Erzeuger fair, verlässlich und vertrauensvoll sein. „Für mich spricht nichts gegen Regionalität“, gab sich Dittert überzeugt. Allerdings lasse sie sich nicht „fernab des Wettbewerbs“ durchsetzen. So sieht er die Hauptverantwortung beim Verbraucher.

Viele der rund 60 Teilnehmer an der Onlineveranstaltung hatten einen etwas anderen Blick auf die Lage. „Mir geht das zu sehr in Richtung Verbraucher“, kritisierte KLB-Bundesgeschäftsführerin Bettina Locklair. „Jedes Angebot schafft auch Nachfrage“, betonte sie und fragte, ob die Fülle von Waren in den Supermärkten wirklich nötig sei. „Der Handel bietet zu viel“, lautete ihre Kritik. Regionalität bedeute auch zu reduzieren, sagte Locklair und plädierte für eine „Ethik des Genug“.

Kritik kam auch vom KLB-Diözesanvorsitzenden Stefan Oppmann. Er monierte, dass sich beispielsweise oft kein fränkisches Wintergemüse in den Supermärkten finde, sondern aus dem Ausland importierte Ware. Auch bei der Werbung sehe er Möglichkeiten, noch stärker regionale Produkte in den Vordergrund zu rücken. Angeregt wurden von den Onlineteilnehmern auch Gesprächsrunden zwischen Handel und Erzeugern, der Verzicht auf Werbeprospekte oder eine bessere Schulung des Verkaufspersonals. Zudem wurden mehr Transparenz und eine klare Kennzeichnung der Herkunft von Obst und Gemüse angemahnt.

„Es ist ein langer Weg, das Verhalten von Verbrauchern zu verändern“, erklärte Verwaltungsleiterin Gudrun Dittmann-Nath vom Würzburger Exerzitienhaus Himmelspforten. Sie belegte das mit ihren

Erfahrungen bei der Einführung eines vegetarischen Tages in der Einrichtung. Klaudia Schwarz, Leiterin des Landwirtschaftsamts Schweinfurt, erklärte, dass Verbraucher zwar viel über gesunde Ernährung und regionale Produkte wüssten. Das jedoch werde oft beim Einkauf ausgeblendet. „Regionalität ist harte Arbeit für alle in der Prozesskette“, machte Dittert deutlich. So waren die Beteiligten sich am Ende weitgehend einig, dass der Preis zwar eine zentrale Rolle bei der Akzeptanz von regional erzeugtem Obst und Gemüse spielt. Um marktfähige Preise zu erreichen, seien vom Erzeuger über den Handel bis zum Verbraucher alle gefordert.

Die Veranstaltung „Vom Acker auf den Teller“ der Katholischen Landvolkbewegung (KLB) Würzburg fand in Kooperation mit der Katholischen Landjugendbewegung (KLJB) Würzburg und dem Lernwerk Volkersberg statt. Sie war ursprünglich in Fährbrück geplant und setzte die Reihe der KLB-Veranstaltungen an Mariä Lichtmess (2. Februar) fort. Coronabedingt musste sie in diesem Jahr online stattfinden.

*ws (POW)*

(56 Zeilen/0622/0171; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Foto abrufbar im Internet*

# Beten mit dem Smartphone

**Bistum Trier und Evangelische Landeskirche in Baden beteiligen sich an Netzgemeinde „DA\_ZWISCHEN“**

**Würzburg/Karlsruhe/Trier** (POW) Seit 2016 gibt es die ökumenische Onlinegemeinde „DA\_ZWISCHEN“, die zum Gebet einlädt, Impulse auf das Smartphone sendet und Menschen untereinander vernetzt. Jetzt beteiligen sich auch das Bistum Trier und die Evangelische Landeskirche in Baden aktiv an der Netzgemeinde, teilt „DA\_ZWISCHEN“ mit. „Wir freuen uns sehr, dass unser Team mit den Geschwistern der Landeskirche endlich ökumenisch wird. Denn bei uns landen Christ:innen unterschiedlicher Konfessionen, danach fragen wir auch gar nicht”, erzählt Teammitglied Tobias Aldinger vom Erzbistum Freiburg.

„DA\_ZWISCHEN“ wird getragen von einem vielfältigen Team bestehend aus Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der (Erz-)Bistümer Speyer, Würzburg, Köln, Freiburg und – seit Anfang des Jahres – auch Trier und der Evangelischen Landeskirche in Baden „Dass das Bistum Trier nun auch zur Netzgemeinde gehört, freut mich sehr. Gerade im Digitalen ergibt eine bistums- und konfessionsübergreifende Zusammenarbeit einen Sinn”, sagt Sarah Engels, Mitglied im Leitungsteam des Pastoralen Raums Völklingen. Sie hat die Kontakte in ihr Bistum hergestellt. Auch Ulli Naefken von der Internetredaktion der Evangelischen Landeskirche in Baden freut sich auf die Zusammenarbeit: „Das Digitale ermöglicht Gemeindeleben über Gemeinde- und Konfessionsgrenzen hinweg. Mit einem kleinen Redaktionsteam bringt sich die badische Landeskirche ab sofort aktiv bei ‚DA\_ZWISCHEN‘ ein."

Die Netzgemeinde „DA\_ZWISCHEN“ ist ein Erprobungsraum für digitales, zeitgemäßes Christsein. Seit der Gründung 2016 im Bistum Speyer wuchs die Mitgliederzahl auf 4000 Personen. Die Community funktioniert über verschiedene Messenger (WhatsApp, Telegram, Instagram, Facebook-Messenger) und die Homepage www.netzgemeinde-dazwischen.de. Dort kann man sich ohne Vorbedingung anmelden und den gewünschten Kommunikationskanal auswählen. Zentral sind die Wochenimpulse von Montag bis Freitag, die dialogisch aufgebaut sind und zum aktiven Mitmachen einladen. Seit der Pandemie sucht „DA\_ZWISCHEN“ nach eigener Auskunft kreative Wege, um Menschen zu stärken und miteinander in Kontakt zu bringen. Mit sonntäglichen Chat-Gottesdiensten können Menschen eine Gebetsmöglichkeit mit interaktiven Elementen von zuhause aus feiern. Ein Team sorgt für eine Erreichbarkeit und Ansprechbarkeit.

Für die kommende Passions- und Fastenzeit bietet die Netzgemeinde eine 40-tägige „Reise” mit Impulsen, möglichen Onlinegruppentreffen und inspirierenden Kunstgrafiken an. Informationen dazu unter www.netzgemeinde-dazwischen.de/goldmoment.

(29 Zeilen/0622/0169; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Foto abrufbar im Internet*

# Modellprojekt für wohnungslose Frauen

**Kooperation zwischen der Stadt Würzburg und den Oberzeller Franziskanerinnen**

**Kloster Oberzell/Würzburg** (POW) Im Sankt Raphaelsheim am Haugerring 9 in Würzburg finden wohnungslose Frauen seit Anfang 2022 nicht nur ein Dach über dem Kopf, sondern auch intensive Unterstützung. „Frauenobdach Plus“ nennt sich das Modellprojekt, für das die Stadt Würzburg mit den Oberzeller Franziskanerinnen kooperiert. Das Besondere: Die sozialpädagogische Begleitung der untergebrachten Frauen geht deutlich über die Grundleistungen hinaus, zu denen jede Kommune verpflichtet ist. Das Modellprojekt wird aus Mitteln des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales gefördert. Zudem gibt es finanzielle Unterstützung aus der Stiftung Obdachlosenhilfe Bayern, teilen die Oberzeller Franziskanerinnen mit.

„Wir sind sehr froh, für die vulnerable Personengruppe obdachloser Frauen in Würzburg eine Partnerin gefunden zu haben, die sich in diesem Metier auf Expertise und Erfahrungen berufen kann. Die Situation der betroffenen Frauen wird durch fachliche Begleitung sowie in Bezug auf die objektive Sicherheit deutlich verbessert“, betonte Dr. Hülya Düber, Sozialreferentin der Stadt Würzburg. Beim Ortstermin am Mittwoch, 2. Februar, dankte Generaloberin Schwester Dr. Katharina Ganz der Stadt Würzburg für die gute Kooperation während der vergangenen Monate und für die Geduld, dass die neuen Bewohnerinnen später als ursprünglich geplant einziehen konnten.

Ganz dankte auch Verwaltungsleiter und Ökonom Matthias Hart sowie Karola Herbert, Leiterin des Fachbereichs Frauen, die von Seiten der Kongregation maßgeblich die Gespräche geführt und das Betreuungskonzept „Obdach Plus“ ausgearbeitet haben. „Ich bin stolz und froh, dass wir mitten in der Stadt neuen Wohnraum für obdachlose Frauen schaffen konnten. Denn alle Menschen sollen in der Mitte unserer Gesellschaft einen Platz haben. Für besonders Bedürftige einzustehen, ist eine zentrale kommunale und kirchliche Aufgabe. Mit dem neuen Projekt stehen wir ganz im Sendungsauftrag unserer Gemeinschaft.“ Die Oberzeller Handwerker mit ihrem technischen Betriebsleiter Udo Hofer hatten kräftig Hand angelegt, um die Brandschutzanforderungen zu erfüllen und die Zimmer bezugsfertig zu gestalten. Erfreut zeigte sich die Generaloberin auch, dass Sozialpädagogin Susanne Göckelmann die Betreuung der Bewohnerinnen übernimmt. Die langjährige Mitarbeiterin leistet die Basisbegleitung der Frauen vor Ort und arbeitet eng mit der städtischen Fachstelle Wohnungsnotfallhilfe zusammen.

Die Kongregation vermietet zwei Stockwerke an die Stadt, die sogenannten „Verfügungswohnraum“ bereitstellen muss. Bisher waren Frauen und Männer in der städtischen Notunterkunft in der Sedanstraße in Würzburg zwar in getrennten Wohnbereichen, aber im gleichen Gebäudekomplex untergebracht. Das war für viele Frauen aufgrund ihrer Lebensgeschichte sehr problematisch. Im Sankt Raphaelsheim stehen für wohnungslose Frauen nun 19 Einzelzimmer und zwei separate Wohneinheiten zur Verfügung. Es gibt Gemeinschaftsküchen, Aufenthalts- und Büroräume. Betreiberin der Unterkunft und somit verantwortlich für die ordnungsrechtliche Unterbringung sowie sicherheitsrechtlich einweisende Behörde ist die Stadt Würzburg. Kommunen sind verpflichtet, eine Unterkunft zur Verfügung zu stellen und den betroffenen Menschen ein sozialpädagogisches Angebot zu unterbreiten. Für die grundlegende sozialpädagogische Begleitung, zu der jede Kommune verpflichtet ist, beauftragte die Stadt den Fachbereich Frauen der Oberzeller Franziskanerinnen.

Der Fachbereich Frauen konnte sogar noch mehr erreichen. Sozialpädagogin Herbert initiierte das Projekt „Frauenobdach Plus“. Außer Wohnraum und Grundversorgung gibt es für die wohnungslosen Frauen Gesprächsangebote, Freizeitgestaltung, Hilfe in der Haushaltsführung und der Körperhygiene, Training im Umgang mit PC und sozialen Medien, medizinische Beratung und einiges mehr. Vier Mitarbeiterinnen teilen sich die Vollzeitstelle für diese intensive Begleitung. Ihr wesentliches Ziel: zu den untergebrachten Frauen Kontakt herstellen, ihr Vertrauen gewinnen, Beziehungen aufbauen und ihnen eine Perspektive bieten. Für die Bewohnerinnen der Unterkunft ist das ein freiwilliges und vor allem niederschwelliges Angebot. Die Sozialpädagoginnen helfen den Frauen auch bei der Wohnungssuche oder planen gemeinsame Essensangebote, um das Sozialverhalten zu stärken – alles Hilfestellungen, um wieder ein Leben an einem festen Wohnort aus eigener Kraft zu ermöglichen.

„Nur über den Aufbau von Beziehung kann Veränderung einsetzen“, sagte Herbert. Außenstehende nähmen oft nur das befremdliche Verhalten der betroffenen Frauen wahr. Nach früheren Gewalterfahrungen, Vernachlässigung oder Bindungsstörungen sei dieses Verhalten aber häufig zur Überlebensstrategie geworden. Das Vertrauen in Bezugspersonen wurde häufig verletzt. Die Mitarbeiterinnen des Fachbereichs Frauen bräuchten daher ein hohes Maß an Einfühlungsvermögen. Es bedürfe einer wertschätzenden Haltung und der Würdigung der Lebensleistung trotz – oder gerade auch wegen – der schwierigen Bedingungen, unter denen die Frauen bisher gelebt haben.

Ihr Konzept für dieses Modellprojekt reichte die Fachbereichsleiterin zur Förderung ein. Mit rund 23.000 Euro unterstützt die Stiftung Obdachlosenhilfe Bayern das Modellprojekt. Diese Mittel werden unter anderem für die Ausstattung der Unterkunft sowie für Freizeitangebote, medizinisches Material oder auch die Schulung Ehrenamtlicher verwendet. Das Bayerische Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales hat aus seinem Aktionsplan „Hilfe bei Obdachlosigkeit“ rund 51.000 Euro für „Frauenobdach Plus“ in Würzburg zugesagt – zunächst befristet für ein Jahr, mit der Option auf Verlängerung. Damit können größtenteils die Personalkosten gedeckt werden. Zehn Prozent müssen laut Förderrichtlinien aus Eigenmitteln bestritten werden. Die Oberzeller Franziskanerinnen leisten allerdings mehr.

Außer den wohnungslosen Frauen leben im Sankt Raphaelsheim noch Studentinnen. Geplant ist auch eine Wohngemeinschaft von Oberzeller Schwestern mit Gleichgesinnten. Die Ordensfrauen werden die Atmosphäre des Hauses mitprägen und wollen sich ehrenamtlich mit ihren Begabungen einbringen. Das Modellprojekt „Frauenobdach Plus“ steht ganz im Zeichen von Antonia Werr, der Würzburgerin, die 1855 die Kongregation der Oberzeller Franziskanerinnen gründete. Gemäß ihres Sendungsauftrages möchten Schwestern und Mitarbeiter(innen) Frauen in benachteiligenden Lebenssituationen zur Seite stehen. „Wir begegnen den Frauen mit Respekt und Wertschätzung und wollen ihnen eine Chance bieten“, erklärte Herbert.

(70 Zeilen/0622/0161; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Fotos abrufbar im Internet*

Kurzmeldungen

### Pastoraler Raum Erlenbach am Main wird errichtet

**Erlenbach am Main** (POW) Bei einem Gottesdienst in der Pfarrkirche Sankt Peter und Paul in Erlenbach am Main errichtet Domkapitular Albin Krämer am Sonntag, 6. Februar, um 16 Uhr den Pastoralen Raum Erlenbach am Main. Dieser umfasst die Pfarreiengemeinschaften „Christus, der Weinstock – Erlenbach am Main“, „Johannes Nepomuk, Klingenberg-Röllfeld-Trennfurt“ und „Sankt Wendelinus, Röllbach“. Pfarrer sind Reinhard Ball, Franz Kraft, Franz Leipold und Wolfgang Schultheis. Kurator ist Schultheis. Im Pastoralen Raum Erlenbach am Main leben knapp 14.000 Katholiken.

(6 Zeilen/0622/0155; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Fotos abrufbar im Internet*

### Pastoraler Raum Kahlgrund wird errichtet

**Schimborn** (POW) Bei einem Gottesdienst in der Pfarrkirche Sankt Jakobus in Schimborn errichtet Domkapitular Dr. Helmut Gabel am Sonntag, 6. Februar, um 15 Uhr den Pastoralen Raum Kahlgrund. Dieser umfasst die Pfarreiengemeinschaften „Christkönig – Oberer Kahlgrund, Ernstkirchen-Schöllkrippen“, „Christus Immanuel, Krombach“ und „Mittlerer Kahlgrund, Mömbris“. Pfarrer ist Andreas Hartung, Koordinatorin Pastoralreferentin Katja Roth. Im Pastoralen Raum Kahlgrund leben rund 16.800 Katholiken.

(6 Zeilen/0622/0154; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Fotos abrufbar im Internet*

### Versammlung der Jugendlichen und Auszubildenden

**Würzburg** (POW) 19 Auszubildende im Dienst des Bistums Würzburg haben am Mittwochvormittag, 2. Februar, an der Versammlung für Jugendliche und Auszubildende im Würzburger Exerzitienhaus Himmelspforten teilgenommen. Eingeladen hatte die Jugend- und Auszubildendenvertretung (JAV). Auf der Tagesordnung standen unter anderem der Rechenschaftsbericht der JAV über die zweijährige Amtszeit, Informationen zu den kommenden JAV-Wahlen sowie eine Gesprächsrunde mit Dorothea Weitz, Vorsitzende der Mitarbeitervertretung (MAV), Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran und Simon Müller-Pein, Leiter der Abteilung Verwaltung.

(7 Zeilen/0622/0153; E-Mail voraus) *mh (POW)*

***Hinweis für Redaktionen:*** *Foto abrufbar im Internet*

### Fortbildung für junge Erwachsene: „next step“ – Schritte im Glauben

**Würzburg** (POW) Eine Fortbildung für junge Menschen ab 18 Jahren, die in ihrem Glauben einen Schritt weiter kommen wollen, bieten die Jugendverbände in der Diözese Würzburg ab März 2022 an. Der Kurs trägt den Titel „next step – mit dir. mit Gott. mit anderen.“ und qualifiziert zudem für das Amt der Geistlichen Leitung in einem Jugendverband. Veranstalter sind die Diözesanverbände der Katholischen jungen Gemeinde (KjG), der Katholischen Landjugendbewegung (KLJB) und des Bunds der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ). Neben der Auseinandersetzung mit der eigenen Spiritualität bereite der Kurs darauf vor, junge Menschen kompetent auf ihrem Glaubens- und Lebensweg zu begleiten, heißt es in der Ankündigung. Weitere Inhalte sind unter anderem die Handlungsfelder kirchlicher Jugendarbeit sowie die Vorbereitung und Leitung von Gottesdiensten für Jugendliche. Bewusst würden junge Menschen angesprochen, die in der Jugend(verbands)arbeit aktiv sind und so Lebenswelten und Spiritualität von Jugendlichen selbst erfahren haben. „Gerade in größer werdenden pastoralen Strukturen sind Jugendverbände eine große Chance, denn sie sind Erfahrungsorte des Glaubens und machen Kirche erlebbar“, erklärt Bernhard Lutz, Geistlicher Leiter des BDKJ Würzburg. Der Kurs umfasst zwei Wochenenden vom 25. bis 27. März im Kilianeum-Haus der Jugend in Würzburg sowie vom 6. bis 8. Mai im Jugendhaus Sankt Kilian in Miltenberg. Dazwischen liegt eine Praxisphase. Die Leitung haben Andreas Kees, Geistlicher Leiter der KjG, und Diözesanlandjugendseelsorger Florian Meier zusammen mit einem ehrenamtlichen Team. Anmeldeschluss ist am Dienstag, 1. März. Das Anmeldeformular und weitere Informationen gibt es im Internet (www.bdkj-wuerzburg.de/nextstep).

(18 Zeilen/0622/0177; E-Mail voraus)

### Erstkommuniontag digital: Familien entdecken Jesus als Freund

**Aschaffenburg** (POW) Einen digitalen Erstkommuniontag unter der Überschrift „Freundschaft mit Jesus“ hat die Fachstelle Ehe- und Familienseelsorge Aschaffenburg/Untermain am Samstag, 5. Februar, angeboten. Acht Familien aus der Region Untermain erlebten einen kurzweiligen Tag mit Impulsen, Liedern und inhaltlichen Modulen rund um das Titelthema, schreiben die Veranstalter. Unterbrechungen waren die Familienzeiten, in denen das Thema in der Familie besprochen sowie mit Bildern und Rätseln daheim erlebt wurde. In den vorher zugesandten Vorbereitungspaketen waren auch Spaghetti mit Tomatensoße für die Pause enthalten. „Die gemeinsame Wort-Gottes-Feier am Ende des Tages machte spürbar, dass Jesus auf jeden Fall als Freund mit uns unterwegs ist.“ Die Familienseelsorgerinnen und ‑seelsorger Regina Thonius-Brendle, Thorsten Seipel und Walter Lang begleiteten den Tag. Für interessierte Familien wird ein zweiter, ebenfalls digitaler Termin am Samstag, 26. März, von 10.30 bis 16.15 Uhr angeboten. Die Teilnahme kostet pro Familie zehn Euro inklusive Vorbereitungspaket. Anmeldung und weitere Informationen im Internet unter www.familienseelsorge-ab.de.

(12 Zeilen/0622/0175; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Foto abrufbar im Internet*

### Fortbildungstag in Kita: Offenheit für Gott beginnt mit dem Staunen

**Veitshöchheim** (POW) Die Offenheit für Gott fängt mit dem Staunen an. Das haben 17 Erzieherinnen und Erzieher bei einem Fortbildungstag im Kindergarten Sankt Bilhildis in Veitshöchheim erfahren. Die Veranstaltung fand in Kooperation der Ehe- und Familienseelsorge (EFS) der Region Würzburg mit der Pfarrei Veitshöchheim statt und wurde von Yvonne Faatz (EFS) und Roswitha Hofmann (Pfarrei Veitshöchheim) geleitet. Sich mit Kindern auf die fragende Seite stellen und von dort zu philosophieren und theologisieren, habe allen viel Spaß gemacht und Handlungsspielräume eröffnet, heißt es in einer Pressemitteilung. Am Nachmittag standen praxisbezogene Übungen mit biblischen Erzählfiguren, dem Kamishibai-Erzähltheater und Storybags auf dem Programm. Anhand eines Bodenbildes zum Kirchenjahr erarbeiteten die Teilnehmenden kurze Impulse für einen Morgenkreis und stellten sich diese gegenseitig vor. „Was für ein kurzweiliger und informativer Fortbildungstag“, lautete das Resümee der Runde. Die Fachstelle für Ehe- und Familienseelsorge bietet nach Absprache und in Kooperation mit einem Ansprechpartner vor Ort Fortbildungsveranstaltungen zu religionspädagogischen Themen in Kindertagesstätten oder Pfarreiengemeinschaften in den Dekanaten Würzburg und Kitzingen an. Nähere Informationen bei: Referat Partnerschaft – Familie, Kilianshaus, Kürschnerhof 2, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38665231, E-Mail familienseelsorge@bistum-wuerzburg.de.

(15 Zeilen/0622/0165; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Foto abrufbar im Internet*

**Sonntagsblatt: Zukunftschancen für das Christentum**

**Würzburg** (POW) Das Christentum steckt in westlichen Ländern in einer Krise – doch es gibt Zukunftsperspektiven. Darüber spricht im aktuellen Würzburger katholischen Sonntagsblatt vom 6. Februar Religionswissenschaftler Michael Blume. Bei vielen Menschen verdampfe der Glaube, sagt Blume im Interview. „Sie beten immer weniger, sie besuchen den Gottesdienst seltener, sie ziehen sich aus dem religiösen Leben zurück.“ Zugleich prognostiziert Blume, dass fundamentalistische Gruppen in Deutschland künftig weiter wachsen werden. Eine Zukunftschance für das Christentum sieht Blume in der Zusammenarbeit mit anderen Religionen, etwa dem Islam. Die Klimakrise zum Beispiel fordere zum gemeinsamen Vorgehen auf. „Die Vernünftigen in allen Religionen haben jetzt die Chance, einander die Hände zu reichen und zu sagen: Lasst uns das gemeinsam machen.“ Weltanschauliche Bruchlinien würden heute oft nicht zwischen den Religionen verlaufen, sondern innerhalb der Religionen. Vor diesem Hintergrund sollten dialogbereite Angehörige verschiedener Religionen Bündnisse bilden, bekräftigt der Wissenschaftler. Sein jüngstes Buch im Patmos Verlag trägt den Titel: „Rückzug oder Kreuzzug? Die Krise des Christentums und die Gefahr des Fundamentalismus“. Weiter berichtet das Sonntagsblatt über einen Festgottesdienst in Oberschwarzach mit Weihbischof Ulrich Boom. Oberschwarzacher Gläubige erfüllten zum 411. Mal das Sebastiani-Gelübde. Im 17. Jahrhundert hatten Dorfbewohner gelobt, jedes Jahr das Fest des heiligen Sebastian zu feiern, wenn die Pest ihren Ort verschonen sollte. Das Gelübde zählt zum Immateriellen Kulturerbe Bayerns.

(17 Zeilen/0622/0160; E-Mail voraus)

### Kirchenradio: Weiheamt für Frauen?

**Würzburg/Aschaffenburg/Miltenberg/Schweinfurt** (POW) Um das Weiheamt für Frauen geht es in den Sendungen der Hörfunkredaktion des Bistums Würzburg am Sonntag, 6. Februar. Von Donnerstag, 3., bis Samstag, 5. Februar, hat in Frankfurt am Main die dritte Synodalversammlung des Synodalen Wegs von Deutscher Bischofskonferenz und Zentralkomitee der deutschen Katholiken getagt. Mit dabei war auch Schwester Philippa Rath, die das Weiheamt für Frauen fordert und dazu ein neues Buch geschrieben hat. Auch Schwester Dr. Katharina Ganz, Generaloberin der Oberzeller Franziskanerinnen, war als Beraterin für das Frauenforum der Synodalversammlung in Frankfurt dabei und schildert, was sie dort erlebt hat. In der abschließenden Folge der Serie zu jiddischen Wörtern geht es um die Wörter „meschugge“ und „schachern“. Auch Journalistinnen und Journalisten müssen sich gut mit Wörtern auskennen. Wie die Ausbildung von Nachwuchstalenten an der katholischen Journalistenschule ifp aussieht, erklärt ein Beitrag. In der Sendung „Gott und die Welt“ wird die Serie „Biblische Redewendungen“ fortgeführt. Diesmal geht es um den „Sündenbock“ und um den Ausspruch „Ein Herz und eine Seele“. Die Sendung „Cappuccino – Ihr Kirchenjournal am Sonntagmorgen“ läuft jeweils sonntags von 8 bis 10 Uhr auf Radio Charivari Würzburg (www.meincharivari.de). Ebenfalls von 8 bis 10 Uhr sendet Radio PrimaTon Schweinfurt (www.radioprimaton.de) jeweils sonntags „Kreuz und quer – PrimaTon Kirchenmagazin“. Das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ auf Radio Primavera (www.primavera24.de) ist jeweils sonntags von 7 bis 8 Uhr auf UKW 100,4 MHz (Aschaffenburg) und UKW 99,4 MHz (Miltenberg) zu hören.

(18 Zeilen/0622/0168; E-Mail voraus)

### „Kirche in Bayern“: Sexualisierte Gewalt und ihre Folgen

**Würzburg** (POW) Das Thema sexualisierte Gewalt beherrscht den Inhalt des ökumenischen Fernsehmagazins „Kirche in Bayern“ am Sonntag, 6. Februar. Das Missbrauchsgutachten für das Erzbistum München und Freising hat die gesamte katholische Kirche in Deutschland erneut in eine tiefe Krise gestürzt. Vor Ort in München will man nun auf die Betroffenen zugehen. Alois Bierl, Chefreporter des Sankt Michaelsbunds, und Andrea Haagn, Leiterin der TV-Redaktion des Sankt Michaelsbunds, sprechen über die Folgen für die Kirche. In der von Bernadette Schrama moderierten Sendung gibt es außerdem einen Beitrag über einen Mann, der als Junge vier Jahre lang von seinem Gemeindepfarrer sexuell missbraucht wurde. Heute ist er selbst Pfarrer. Bei der Aufklärung und Aufarbeitung von Fällen sexualisierter Gewalt geht es hauptsächlich darum, den Opfern gerecht zu werden, damit sie Hoffnung, Stärkung und Unterstützung erhalten. In der evangelischen Kirche gibt es neben Anlaufstellen auch ein Gesetz, das dafür sorgt, dass alle, die hier tätig sind, über die Gefahren sexualisierter Gewalt in Wort und Tat aufgeklärt werden. Auch bei der Pressekonferenz der Diözese Würzburg zum Jahresauftakt war ein zentrales Thema die Aufarbeitung der Fälle sexuellen Missbrauchs im Bistum. „Kirche in Bayern“ ist nahezu flächendeckend in ganz Bayern zu sehen, und zwar sonntags jeweils auf den Lokalsendern. Nähere Informationen im Internet unter www.kircheinbayern.de.

(15 Zeilen/0622/0166; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Foto abrufbar im Internet*

Personalmeldungen

### Ordinariatsrat Monsignore Dr. Türk als neuer Domvikar eingeführt

**Würzburg** (POW) Ordinariatsrat Monsignore Dr. Matthias Türk (59), Persönlicher Referent von Bischof Dr. Franz Jung, ist am Fest der Darstellung des Herrn, Mittwoch, 2. Februar, in der Krypta des Würzburger Kiliansdoms von Dompropst Weihbischof Ulrich Boom als neuer Domvikar eingeführt worden. Mut und Zuversicht in die Welt zu bringen, sei vornehmste und erste Aufgabe, betonte Weihbischof Boom in seiner Ansprache. „Jesus vollendet das, was wir als ‚ewigen Advent‘ wahrnehmen, und macht aus den Fragmenten meines Lebens ein Ganzes.“ Türk legte im Beisein der Domkapitulare und Domvikare das Glaubensbekenntnis ab und sprach das Kapitelsversprechen. Anschließend dankte der neue Domvikar dem Weihbischof und dem Domkapitel für ihr Vertrauen. „Ich bitte Gott um seinen Beistand und sein Geleit für die Aufgabe.“ Derzeit gibt es sechs Domvikare in Würzburg, die dem Domkapitel zugeordnet sind. Sie sind laut Statuten für den Gottesdienst im Dom und für den Dienst im Bischöflichen Ordinariat zuständig.

(11 Zeilen/0622/0163; E-Mail voraus) *mh (POW)*

***Hinweis für Redaktionen:*** *Fotos abrufbar im Internet*

Ordinariatsrat Pfarrer Robert Sauer wird Pfarradministrator für PG „Zum Guten Hirten in Aschaffenburg“

**Würzburg/Aschaffenburg** (POW) Ordinariatsrat Pfarrer Robert Sauer (58), mit halber Stelle regionaler Priesterreferent für die Region Aschaffenburg, wird zum 1. März 2022 mit halber Stelle Pfarradministrator der Pfarreiengemeinschaft „Zum Guten Hirten in Aschaffenburg“ im Pastoralen Raum Aschaffenburg. Er wurde 1963 in Aschaffenburg geboren und wuchs in Glattbach auf. Nach dem Fachabitur studierte Sauer zunächst an der Katholischen Universität Eichstätt Religionspädagogik, ehe er in Würzburg, Frankfurt am Main und Jerusalem katholische Theologie studierte. Am 27. Februar 1993 empfing er durch Bischof Dr. Paul-Werner Scheele im Würzburger Kiliansdom die Priesterweihe. Danach wirkte Sauer als Kaplan in Karlstadt-Heilige Familie, Marktheidenfeld, Mömbris und Gunzenbach, ehe er 1998 Pfarrer von Gunzenbach wurde. Von 1995 bis 1998 gehörte Sauer zudem dem Priesterrat der Diözese Würzburg an. Im Jahr 2000 wechselte er auf die Pfarrei Hösbach, 2002 wurde er dort zudem Präses der Kolpingsfamilie. Von 2008 bis 2015 war Sauer außerdem Dekan des Dekanats Aschaffenburg-Ost. 2009 war er zudem vorübergehend Pfarradministrator von Rottenberg, Sailauf und Feldkahl. 2010 wurde Sauer Koordinierender Pfarrer der Pfarreiengemeinschaft „Hösbach – Maria an der Sonne“. Von 2011 bis 2012 fungierte er vorübergehend als Pfarradministrator der Pfarrei Laufach. 2012 wurde Sauer auch Kuratus von Wenighösbach, 2014 zudem Pfarrer von Schmerlenbach und Hösbach-Bahnhof und damit Leiter der Pfarreiengemeinschaft „Hösbach – Maria an der Sonne“. Seit 2014 ist er außerdem Präses des Ortsverbandes Schmerlenbach der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB). Von 2016 bis 2018 qualifizierte er sich zudem in Exerzitienbegleitung und Geistlicher Begleitung bei der Gemeinschaft Christlichen Lebens (GCL) Augsburg. 2017 wurde Sauer mitarbeitender Pfarrer im Dekanat Aschaffenburg-Stadt. 2021 ernannte ihn Bischof Dr. Franz Jung zum Ordinariatsrat und regionalen Priesterreferenten für die Region Aschaffenburg.

(21 Zeilen/0622/0164; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Foto abrufbar im Internet*

**Pfarrer Christian Ammersbach Pfarrvikar im Pastoralen Raum Karlstadt**

**Würzburg/Arnstein/Karlstadt** (POW) Bischof Dr. Franz Jung hat Christian Ammersbach (50) mit Wirkung vom 30. Januar 2022 zum Pfarvikar im Pastoralen Raum Karlstadt ernannt. Ammersbach behält den persönlichen Titel „Pfarrer“ bei. Mit der Ernennung ist der angebotene Amtsverzicht gemäß Kanon 538 § 1 als Pfarrer der Pfarreien Altbessingen, Arnstein, Binsfeld, Büchold, Gänheim, Müdesheim und Schwebenried sowie der Kuratie Binsbach mit Ablauf des 29. Januar 2022 angenommen. Dienstwohnung und -ort ist in Arnstein. Dienstvorgesetzter ist der Moderator des Pastoralen Raums Karlstadt, zurzeit Dekan Simon Mayer.

(7 Zeilen/0622/0172; E-Mail voraus)

Veranstaltungen

### Buchvorstellung: „Frauen ins Amt“

**Würzburg** (POW) Das Buch „Frauen ins Amt“, herausgegeben von Hochschulpfarrer Burkhard Hose und Benediktinerin Schwester Philippa Rath, steht im Mittelpunkt einer Veranstaltung, zu der die Domschule Würzburg am Montag, 21. Februar, von 19 bis 20.30 Uhr einlädt. Es stellt die Perspektive von Männern zur Rolle der Frauen in der Kirche zusammen. Zu Wort kommen darin rund 100 Bischöfe, Priester, Diakone und Laien aus mehreren Generationen und dem gesamten deutschen Sprachraum. Im Würzburger Burkardushaus sowie auf der virtuellen Plattform der Domschule stellen die beiden Herausgeber ihr Buch vor. Stephanie Böhm, Leiterin der Akademie Frankenwarte in Würzburg, moderiert im Anschluss das Gespräch mit diesen und Generaloberin Schwester Dr. Katharina Ganz (Kloster Oberzell), Generalvikar Klaus Pfeffer (Essen) und Professor Dr. Matthias Reményi (Würzburg). Die Teilnahme kostet pro Person sechs, ermäßigt vier Euro. Nähere Informationen sowie Anmeldung für die Teilnahme in Präsenz bis Freitag, 11. Februar, für die Teilnahme online bis Sonntag, 20. Februar, bei der Domschule Würzburg im Internet unter www.domschule-wuerzburg.de.

(12 Zeilen/0622/0167; E-Mail voraus)

### Gespräch in der Reihe „Machtbewusst“: Wer darf übersetzen?

**Würzburg** (POW) „Wer darf übersetzen?“ ist ein „Gespräch über Sprache, Literatur und Identität“ überschrieben, zu dem die Domschule Würzburg am Dienstag, 22. Februar, von 19 bis 20.30 Uhr in der Reihe „Machtbewusst“ einlädt. Kooperationspartner sind das Schwerpunktprogramm (SPP) 2130 „Übersetzungskulturen der Frühen Neuzeit“, das Kolleg Mittelalter und Frühe Neuzeit und der Lehrstuhl für deutsche Philologie der Universität Würzburg. „Unsere Identität prägt unsere Sprache und umgekehrt. Beide bestimmen unsere Wahrnehmung. Aber hilft uns diese Erkenntnis, oder schränkt sie uns ein? Kann man sich in andere hineinversetzen, oder sollten nur solche Menschen Texte über Minderheiten schreiben und übersetzen, die diesen selbst angehören?“, heißt es in der Einladung. Über diese Fragen diskutieren im Würzburger Burkardushaus und auf der virtuellen Plattform der Domschule Würzburg Kübra Gümüsay, Journalistin und Autorin des Buchs „Sprache und Sein“, Dr. Lothar Quinkenstein, Schriftsteller, Lyriker und Übersetzer, sowie Professorin Dr. Regina Toepfer, Germanistin und Sprecherin des SPP 2130. Annkathrin Koppers moderiert das Gespräch. Die Teilnahme ist kostenlos. Anmeldung für die Teilnahme in Präsenz bis Mittwoch, 16., für die Onlineteilnahme bis Montag, 21. Februar, sowie nähere Informationen bei der Domschule Würzburg, Internet www.domschule-wuerzburg.de.

(15 Zeilen/0622/0176; E-Mail voraus)

### Segensfeier im Schönstattzentrum Marienhöhe für werdende Mütter

**Würzburg** (POW) Zu einer Segensfeier für werdende Mütter und Eltern lädt die Schönstatt-Bewegung am Freitag, 25. Februar, um 15 Uhr ein. Die Veranstaltung im Würzburger Schönstattzentrum Marienhöhe, Josef-Kentenich-Weg 1, steht unter dem Motto „Leben braucht Segen“. „Für vieles ist gesorgt: Geburtsvorbereitungskurse, Begleitung und Beratung. Doch über allem, was wir ‚machen‘ und organisieren können, steht das Staunen über das Wunder und das Geschenk des Lebens. Dieses zu Beginn so zarte und zerbrechliche Leben unter den Segen Gottes stellen – das ist eine ganz besondere Geburtsvorbereitung“, heißt es in der Einladung. Es gelten die aktuellen Coronaschutzmaßnahmen. Alle Teilnehmer werden gebeten, eine FFP2-Maske und warme Kleidung zu tragen. Anmeldung sowie nähere Informationen bei Pfarrer Josef Treutlein, E-Mail info@kaeppele-wuerzburg.de, Martina Schidla, E-Mail tina.schidla@gmx.de, oder Marienschwester Renata Zürrlein, E-Mail sr.renata@s-ms.org.

(10 Zeilen/0622/0174; E-Mail voraus)

### Geistliche Tage für Frauen im Exerzitienhaus Himmelspforten

**Würzburg** (POW) Unter der Überschrift „DU zeigst mir den Weg zum Leben“ bietet die Frauenseelsorge im Bistum Würzburg von Sonntag bis Donnerstag, 5. bis 9. Juni, Geistliche Tage im Würzburger Exerzitienhaus Himmelspforten an. Die ruhige Atmosphäre von Himmelspforten lade ein, den Alltag hinter sich zu lassen und wieder neu zu entdecken: „Was trägt mich in meinem Leben? Was nährt mich auf meinem Weg? Was macht es schwer, der Lebens-Kraft der göttlichen Gegenwart zu trauen?“ Elemente dieser Tage sind entspannende Leibübungen, Hineinfinden in das biblische Wort, gemeinsame Zeiten des stillen Gebets, meditativer Tanz und Gebetsgebärden. Es sind keine Vorkenntnisse erforderlich. Referentin ist Ritaschwester Carmen Fuchs. Die Teilnahme kostet pro Person 300 Euro. Darin enthalten sind die Kursgebühr, Übernachtung im Einzelzimmer und Vollverpflegung. Anmeldung bis Donnerstag, 24. Februar, per E-Mail an frauenseelsorge@bistum-wuerzburg.de. Weitere Informationen im Internet (https://frauenseelsorge.bistum-wuerzburg.de/aktuelles/termine/va-ansicht-1/du-zeigst-mir-den-weg-zum-leben-geistliche-tage-22-30/).

(12 Zeilen/0622/0156; E-Mail voraus)

### Festgottesdienst zu Ehren Don Boscos

**Würzburg** (POW) Einen Gottesdienst zum Patronatsfest ihres Ordensgründers, des heiligen Johannes Bosco, feiern die Salesianer Don Boscos am Sonntag, 6. Februar, um 10.30 Uhr in der Don-Bosco-Kirche am Schottenanger 15 in Würzburg. Zelebrant ist Pater Hatto von Hatzfeld, Leiter der Würzburger Ordensniederlassung. Der Kinder- und Jugendchor der Pfarreiengemeinschaft „Heiligkreuz, Sankt Elisabeth und Sankt Burkard“ gestaltet die Feier. Für den Gottesdienst gilt die 2G-Regel. Mehr Informationen gibt es im Internet (https://wuerzburg.donbosco.de/Aktuelles/Don-Bosco-Fest-2022). Die Ordensgemeinschaft der Salesianer Don Boscos ist ein deutschlandweiter Jugendhilfeträger (https://donbosco.de) und ist mit dem Diözesan-Caritasverband Würzburg gemeinsamer Gesellschafter der Caritas-Don Bosco gGmbH.

(9 Zeilen/0622/0170; E-Mail voraus)

### KLB lädt zu Exerzitienwochenende auf dem Schwanberg

**Schwanberg** (POW) Ein Exerzitienwochenende im Schweigen auf dem Schwanberg bei Rödelsee bietet die Katholische Landvolkbewegung (KLB), Diözesanverband Würzburg, von Freitag bis Sonntag, 8. bis 10. April, an. Landvolkseelsorger und Exerzitienbegleiter Wolfgang Scharl gestaltet das Wochenende mit Vorträgen, Gebeten, Meditationen und Anregungen aus der Bibel. Das Thema des vollständig im Schweigen verbrachten Wochenendes lautet „Aus Jesu Gleichnissen Kraft schöpfen für den eigenen Lebensweg“. Die Teilnahme inklusive Unterkunft und Verpflegung kostet pro Person 190 Euro, für KLB-Mitglieder 175 Euro. Für die Veranstaltung gilt die 2G-Regel. Anmeldung ab sofort bei der Katholischen Landvolkbewegung, Kilianeum-Haus der Jugend, Ottostraße 1, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38663721, E-Mail klb@bistum-wuerzburg.de. Weitere Informationen auf der Homepage www.klb-wuerzburg.de.

(10 Zeilen/0622/0173; E-Mail voraus)